

## Vereine & Verbände

### EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser, für viele gehört ein Dresdner Christstollen genauso zu Weihnachten wie der geschmückte Baum. Doch nicht überall, wo Stollen drauf steht, ist auch ein echter Dresdner drin. Seit 30 Jahren wacht der Schutzverband Dresdner Stollen e.V. über die Einhaltung der Marke und der Qualität. Doch der Verband ist noch viel mehr, wie Sie in dieser Beilage auf Seite 3 lesen können.

Dass ohne Vereine in diesem Land so gut wie nichts geht, das wissen wir längst. Dass aber ein Verein zum Mittelpunkt eines ganzen Ortes wird, ist hingegen nicht unbedingt die Regel. Der Jugend- und Kulturverein Bruchmühle e.V. im brandenburgischen Kreis Märkisch-Oderland hat das geschafft. Wie und durch wen das gelang, erfahren Sie auf Seite 4 dieser Ausgabe.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und kommen Sie gut in den Herbst. *Heidi Diehl*

### INHALT

<b>Ehrenamt von Zuhause aus</b>	<b>2</b>
Sich für andere engagieren, kann man auch vom Schreibtisch aus	
<b>Freiwillige Helfer</b>	<b>2</b>
Sie helfen gern, aber manchmal verzweifeln sie an den Ansprüchen	
<b>Nur echt mit dem Siegel</b>	<b>3</b>
Seit 30 Jahren wacht der Schutzverband über die Marke Dresdner Stollen	
<b>Engagement für alle Generationen</b>	<b>4</b>
Ein rühriger Verein in Bruchmühle steht im Mittelpunkt des Ortes	
Nächstes <b>nd EXTRA</b>	
5. November,	
Thema: »aktiv & gesund«	



Nur echt mit dem goldenen Siegel: Seit 30 Jahren wacht der Schutzverband Dresdner Stollen e.V. über die Qualität des Gebäcks und über den Markenschutz (Seite 19)

FOTO: SCHUTZVERBAND DRESDNER STOLLEN E.V. / TOBIAS RITZ

## 1000 Stunden sind ihr nicht genug

»Engagierter Ruhestand« – Für einen frühen Ruhestand hat Beate Albers ein Ehrenamt übernommen

Beate Albers war noch keine 60 Jahre alt, da machte ihr Arbeitgeber ihr ein Angebot: Wenn sie sich zukünftig ehrenamtlich engagiert, anstatt zum Dienst zu kommen, kann sie schon jetzt in den Ruhestand gehen. Albers überlegte nicht lange. Anderthalb Jahre ist ihr erster Tag als Ehrenamtliche im Paul-Gerhardt-Haus in Lüneburg nun her, ihr Soll hat sie mittlerweile erfüllt. Doch für die Beamtin in Pension ist das kein Grund, ihre neue Aufgabe nun niederzulegen.

»Engagierter Ruhestand« heißt das Programm, das Beate Albers den Ruhestand mit 58 möglich machte. Es gilt für Beamtinnen und Beamte aus den Nachfolgeunternehmen der einstigen Deutschen Bundespost. Wer sein 55. Lebensjahr beendet hat, kann in Pension gehen. Voraussetzung: 1000 Stunden Ehrenamt oder ein Jahr Bundesfreiwilligendienst, die Pflege von Angehörigen oder Betreuung von Kindern.

Beate Albers wollte irgendetwas mit Kindern machen, lernte bei einem Infotag für Eh-

renamtliche das Paul-Gerhardt-Haus kennen. »Ich fühlte mich sofort wohl«, erinnert sie sich. Und nach einem Schnuppertag stand für alle Seiten fest: Das passt. Albers unterstützte das Team fortan bei allem, was das Haus bietet: von der Hausaufgabenhilfe bis zum Mittagessen mit Kindern, der »Kindertafel«, über Gespräche mit Migranten, vom Hochbeet-Bauen übers offene Frühstück bis hin zum neuen wöchentlichen Café für den ganzen Stadtteil, zu dem regelmäßig an die 50 Menschen von Jung bis Alt kommen.

Dass Beate Albers nicht, wie für Ehrenamtliche üblich, jede Woche ein paar Stunden kommt, sondern mehrere Tage, war für die Kirchengemeinde »ein Riesenglück und großes Geschenk«, sagt Diakonin Antje Stoffregen. Doch auch Beate Albers selbst hat ihre 1000 Pflichtstunden Ehrenamt so gern abgeleistet, dass sie gar nicht auf die Idee kommt, ihr Engagement nun zu beenden. »Die Arbeit hier bereichert mich, ich fühle mich super aufgehoben. Es macht Spaß und



FOTO: EPD

Freude, auch für mich ist mein Ehrenamt ein Geschenk.«

Für die Darmstädter Professorin Gisela Jakob bedeutet ein solches Engagement, besonders im Alter, eine Sinnstiftung für das Leben. »Die Menschen erleben, dass sie etwas bewirken können. Sie tun etwas Gutes und leisten gesellschaftlich wichtige Beiträge. Gleichzeitig ist das Engagement nicht selbstlos, denn es hat immer auch eine Bedeutung für die Engagierten selbst.«

Wie zufriedenstellend ein Ehrenamt oder anderes Engagement sein kann, hänge dabei stark von den Rahmenbedingungen ab, sagt Jakob, die seit Jahren zu bürgerschaftlichem Engagement und Freiwilligendiensten forscht. »Es geht darum, wie selbstwirksam jemand arbeiten kann. Es geht auch darum, wie gut die Koordination und Begleitung durch die Organisation läuft und ob es eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gibt.« Eben dafür gelte es, Sorge zu tragen. *epd/nd*

# Digitalisierung des Ehrenamts

Studie zeigt Trend für freiwilliges Engagement von zu Hause



Auch von zu Hause aus kann man sich engagieren.

Digitale Freiwilligenarbeit liegt laut einer Studie von Patagonia Action Works im Trend – über 60 Prozent der Befragten können sich vorstellen, vom heimischen Sofa aus einen Beitrag zu leisten. Die Studie zeigt, dass Aktivismus für den Klimaschutz auch in der Freiwilligenarbeit im Trend liegt. Die Plattform Patagonia Action Works vernetzt weltweit NGOs, die sich digital im Bereich Umweltschutz engagieren möchten.

Im Auftrag von Patagonia Action Works befragte das Marktforschungsinstitut Appinio Digitalarbeiter und Digitalarbeiterinnen zu ihrer Bereitschaft für ein digitales Ehrenamt. Mehr als 60 Prozent der Befragten gaben dabei an, dass sie es für wahrscheinlich halten, dass sie sich das in Zukunft vorstellen können.

Ergänzend zu dem klassischen Engagement hat sich in den letzten Jahren die digitale Freiwilligenarbeit immer mehr etabliert – nicht zuletzt verstärkt durch die Covid-19-Pandemie und das Arbeiten von zu Hause aus. Diesen Trend unterstützt Patagonia Action Works, eine Plattform, die Freiwillige mit Umweltgruppen kostenfrei vernetzt.

Durch die Coronakrise hat sich auch der Arbeitsalltag vieler Digitalarbeiter und Digitalarbeiterinnen verändert. Der Umzug in das Homeoffice brachte eine Zeitersparnis von durchschnittlich 35 Minuten mit sich. Bei der repräsentativen Umfrage zeigte sich, dass vor allem die Vereinbarkeit mit dem Job/Studium und mehr Flexibilität wichtige Voraussetzungen dafür sind, sich ehrenamtlich zu engagieren. Auch wenn mit 86 Prozent die große Mehrheit der Befragten angibt, dass sie Freiwilligenarbeit für sehr wichtig hält, sagen gleichzeitig 64 Prozent, sich aktuell nicht freiwillig zu engagieren. Als Grund dafür nennen 62 Prozent den Faktor Zeit.

Beim digitalen Engagement können Freiwillige bequem vom Sofa aus Gutes tun: Sie können NGOs und gemeinnützige Organisationen beispielsweise bei IT-Fragen, Design-Aufgaben, oder der Konzeption von Social-Media-Strategien, bei Übersetzungsleistungen oder der Moderation von Workshops unterstützen. Diese Form des Engagements hebt das Zeitproblem auf, das klassisches Vor-Ort-Engagement mit sich bringt, und ermöglicht es eher, Job, Familie und Freizeit mit Freiwilligenarbeit zu verbinden. Auch deshalb zieht die deutliche Mehrheit (64 Prozent) das digitale Engagement der Freiwilligenarbeit vor Ort (24 Prozent) vor.

Der Wille, sich zu engagieren, ist da und rund 88 Prozent finden, dass das digitale Engagement mehr gefördert werden sollte. Mit der Plattform Patagonia Action Works schließt Patagonia eine Lücke im Engagement für mehr Klimaschutz. Denn die Mehrheit der Befragten (64 Prozent) findet es eher schwierig, sich über Angebote zur Freiwilligenarbeit zu informieren.

Birgit Grossmann, Enviro & Marketing Manager Deutschland und Österreich bei Patagonia, kommentiert: »Täglich sehen wir schreckliche Umweltkatastrophen im Fernsehen, zuletzt auch direkt vor unserer Haustüre. Engagement für den Umwelt- und Klimaschutz kann ein Rezept gegen Verzweiflung sein. Daher bieten wir mit Patagonia Action Works eine Informationsplattform an und möchten digital affinen Menschen jeden Alters ermutigen, ihre Kompetenzen bequem von zu Hause aus für den Umweltschutz einzusetzen. Diese Unterstützung von NGOs ist eine neue Art des Klimaaktivismus. Wir möchten Outdoor-Enthusiasten dazu motivieren, Klimaschutzaktivisten zu werden.«

Die Generation Greta (Gen Z) geht nicht nur freitags auf die Straße, um sich für mehr Umweltschutz einzusetzen, sondern engagiert sich laut Umfrage auch am häufigsten digital in diesem Bereich. Knapp ein Viertel der 18- bis 24-Jährigen geben an, sich bereits digital für den Umweltschutz einzusetzen. Diese Altersgruppe sieht ihre Stärken im Bereich Social Media, Fotografie und Design.

Die Umfrage zeigt aber auch, dass in anderen Altersgruppen vor allem Stärken im Bereich IT, Projektmanagement oder auch Texten in den Vordergrund gestellt werden. So gaben 36 Prozent der Befragten der Gen X an, dass sie Organisationen digital im Projektmanagement unterstützen würden, 18 Prozent der Befragten aus der Babyboomer-Generation sagten, dass sie strategisch beratend tätig werden möchten. Dies lässt darauf schließen, dass NGOs gerade auch in diesen Bereichen noch viel Potenzial für digitales Engagement abschöpfen können.

Die Aussagen zeigen, dass die Plattform Patagonia Action Works einen wachsenden Bedarf anspricht. Die Outdoor-Marke Patagonia setzt sich bereits seit über 40 Jahren für den Natur- und Umweltschutz ein. Teil dieser Arbeit ist es, über Patagonia Action Works Organisationen mit freiwillig arbeitenden Fachleuten zu verbinden.

Seit dem Start der Plattform im Jahr 2018 wurden mehr als 2600 Freiwillige mit gemeinnützigen Umweltorganisationen zusammengebracht und dabei 55 000 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet. [ots/nd](https://eu.patagonia.com/de/de/action-works/#/choose-location/)

Mehr Informationen: Patagonia Action Works Deutschland, <https://eu.patagonia.com/de/de/action-works/#/choose-location/>

# Voller Service wird erwartet

Überstiegene Ansprüche machen Ehrenamtler das Leben schwer

PAT CHRIST

Es war bei einem Einsatz anlässlich des Gedenkgottesdienstes für die Opfer des Würzburger Amoklaufs vom Juni dieses Jahres. An mehreren Ständen hielten die Helfer Wasser für die Teilnehmer der Andacht bereit. »Da kamen Passanten und raunzten unsere Ehrenamtlichen an, von wegen wir wären beim Attentat nicht schnell genug da gewesen«, erzählt Michael Kiesel. Seit über 25 Jahren ist der 44-Jährige schon bei den Maltesern engagiert. Früher seien die »weißen Kräfte« prinzipiell als »die Guten« angesehen worden, sagt er. Heute kühlt man an ihnen gern mal sein Mütchen: »Das ist manchmal wirklich bizarr.«

Wer sich nach Feierabend ehrenamtlich einsetzt, erwartet auch etwas Dankbarkeit. Doch daran mangelt es immer öfter, konstatieren die Würzburger Malteser. Hilfe wird nicht nur selbstverständlich angenommen. Sie wird mitunter sogar direkt eingefordert. Als hätte man einen Anspruch darauf. Michael Kiesel erinnert sich an einen stark betrunkenen Mann, den die Malteser in die Klinik brachten. Dort jedoch sah man keinen Behandlungsbedarf. Der Mann wurde entlassen: »Daraufhin erwartete er, dass wir ihn nach Hause fahren.«

Warum der Trend in diese Richtung geht? Auch die Sozialwissenschaftlerin Doris Rosenkranz von der Technischen Hochschule Nürnberg, die seit vielen Jahren zum Ehrenamt forscht, hat darauf keine eindeutige Antwort. Sie vermutet »Unkenntnis« als Hauptursache für die teilweise völlig überzogenen Erwartungen an ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. »Man denkt, wer hilft, tut dies bestimmt beruflich und wird bezahlt«, so die Professorin. Rosenkranz appelliert an die Bürger, danke zu sagen: »Und dabei auch zu überlegen, was denn der eigene Beitrag sein könnte.«

Dabei hat die Wissenschaftlerin vor allem die ehrenamtliche Feuerwehr im Blick. Während die einen nachts im warmen Bett liegen bleiben können, rücken die anderen bei Alarm aus, auch wenn es draußen höchst unwirtlich ist.

»Dass Feuerwehrleute zu 98 Prozent freiwillig im Dienst sind, wissen viele Bürger nicht«, bestätigt Johann Eitzenberger, Vorsitzender des Landesfeuerwehrver-

bands Bayern. Die Ehrenamtlichen helfen etwa bei Überschwemmungen und pumpen Keller leer. Allerdings nicht restlos: »Die letzten zwei Zentimeter Wasser muss man schon selbst mit dem Putzlappen aufwischen.«

Irgendwer wird eine unangenehme Sache schon für einen regeln: Diese Haltung ist laut Eitzenberger in der Bevölkerung inzwischen weitverbreitet. Die Erwartungshaltung an Helfer wie jene der Feuerwehr sei »Full-Service-orientiert«. Dahinter stecke weniger böser Wille als »Unbeholfenheit«. Nicht jeder Bürger könne zum Beispiel nachvollziehen, dass die Feuerwehr zwar kommt, wenn bei einem starken Sturm Gefahr droht, dass ein Baum entwurzelt wird: »Fällt der Baum, werden wir ihn jedoch nicht beseitigen.« Das verursacht immer öfter Unmut, dem zum Teil auch Luft gemacht wird: »Der Umgangston gegenüber der Feuerwehr wird rauer.«

Zugleich würden Menschen, die bei Gefahr selbst ohne Zaudern zupacken, immer rarer. »Bürgerinnen und Bürger wissen nicht mehr, wie sie mit ungewöhnlichen Situationen umgehen sollen, das ist eine Erscheinung unserer Zeit«, konstatiert Eitzenberger. Auch daran liege es, dass sich die Erwartung an freiwillig Engagierte in den letzten Jahren deutlich gesteigert habe. Es gebe zum Glück auch Ausnahmen: »Beim Hochwasser 2013 in Passau zum Beispiel haben viele Studenten spontan mitgeholfen.«

Für sie sei ihr Ehrenamt eine Quelle der Freude, bekennt Simone Hereth, die sich seit 2017 bei den Maltesern in Nürnberg einbringt: »Anderen Menschen zu helfen, das macht mir einfach Spaß.« Die 26-Jährige engagiert sich unter anderem als First Responderin. Das bedeutet, dass sie, wenn zum Beispiel der Notarzt gerade bei einem anderen Einsatz ist, als Sanitäterin vor Ort geht, um bis zum Eintreffen des Notarztes zu helfen. Sehr oft, berichtet die junge Frau, müsse sie sich bei diesen Einsätzen ärgern: »Wir machen, was wir machen können und machen dürfen, doch die Menschen erwarten, dass wir mehr tun.« Inzwischen habe sie sich daran gewöhnt, dass es bei Einsätzen mitunter zu unwürdigen Reaktionen kommt, sagt Hereth: »Ich versuche, das einfach runterzuschlucken.« epd



Ehrenamtliche helfen bei der Beseitigung der Schäden der Flutkatastrophe

## Und das können Sie gewinnen

**1. Preis**  
Gutschein über 100 Euro für den nd-Shop

**2. Preis**  
2x 1l-Flasche Mazi - Extra Virgin Olivenöl aus solidarischer Produktion in Griechenland

**3. Preis**  
eine LED-Standlupe von Fielmann

Schreiben Sie einfach das Lösungswort auf eine Postkarte und schicken sie an:

neues deutschland  
Anzeigen Geschäftskunden  
10243 Berlin  
Franz-Mehring-Platz 1

Einsendeschluss:  
22.10.2021

Die Gewinner werden im nächsten ndExtra bekannt gegeben.

Lösungswort des letzten Rätsels:  
Kofferpacken

Die Gewinner:

**1. Preis:**  
Astrid Mosch, Berlin

**2. Preis:**  
Horst Plaschka, Schwerin

**3. Preis:**  
Ute Knorr, Berlin

## Das Extra Rätsel

sehr kleine Teichen		vorwärts	Tierfuß	ständig vorkommend	französischer Artikel	Rheindelta-ann		afrikanische Kulturlige	Fremdwort, bei, da-reiben	angelsächs. Konzentriert	hohe Anerkennung	Wind-schatten-seite	Zirkus-akrobat	französischer Dichter (Wistan)
			11					4						12
Handel-form von Gewölbe		Teil-gewand	solle Back-ware									2		
Klei-dungs-stück	3	16												
Speisen-folge	Flam-maar des Embryo	orienta-lisches Rikaden-volk	Berg-bach											7
Ausdrucks-begriff														1
üblicher Tages-ablauf														
														10
biblische Männer-gestalt		göttliche Wesen der chin. Religion												15
Tratsch, Gerede														8
ein Halb-edelstein														17
														13
														9
														6
														5
														14
														11
														12
														13
														15
														16
														17

Diese und weitere DVDs aus der Reihe  
**DD IN ORIGINALAUFNAHMEN**  
jetzt erhältlich im **nd SHOP!**

Bestellen: [www.dasND.de/DEFA-Original](http://www.dasND.de/DEFA-Original)  
Tel.: (030) 2978 1777

## Impressum

Extra  
Verlagsbeilage der Tageszeitung neues deutschland

Redaktion und Gestaltung:  
Heidi Diehl (030) 2978-1724  
E-Mail: [h.diehl@nd-online.de](mailto:h.diehl@nd-online.de)

Anzeigenverkauf  
Olaf Koppe (030) 2978-1611  
Telefax: (030) 2978-1840  
E-Mail: [o.koppe@nd-online.de](mailto:o.koppe@nd-online.de)

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 31 vom 1. Januar 2021.  
[www.neues-deutschland.de](http://www.neues-deutschland.de)

# Nur echt mit dem goldenen Siegel

Der Schutzverband Dresdner Stollen e.V. ist seit 30 Jahren Hüter über die hohe Qualität des Produkts und die Einhaltung der Marke

Der Schutzverband Dresdner Stollen e.V. feiert sein 30. Gründungsjubiläum. Heidi Diehl sprach mit dem Vorsitzenden Andreas Wippler und der Geschäftsführerin Karoline Marschallek über die Aufgaben und Ziele des Verbandes.

**Herzlichen Glückwunsch! Wofür steht denn der Verband?**

Wippler: Unsere wichtigste Aufgabe ist der Markenschutz. Der Dresdner Christstollen ist eine eingetragene Marke, die europäisch geschützt ist. Damit sind konkrete Vorgaben an die Mitglieder des Verbandes gebunden, wie auch konsequentes Vorgehen gegen Verstöße gegen die Marke. Des Weiteren steht die Einhaltung der Qualitätskriterien des Stollens im Mittelpunkt unserer Arbeit.

**Bleiben wir zunächst mal beim Markenschutz. Was bedeutet das konkret?**

Wippler: Ein echter Dresdner Christstollen ist ein Rosinenstollen und wird ausschließlich in Bäckereien und Konditoreien in und um Dresden nach genau definierten Mindestmengen der Zutaten hergestellt. Zu erkennen ist er an seinem goldenen Qualitätssiegel auf der Verpackung.

**Das heißt, jeder Bäcker aus Dresden kann das Siegel auf seinen Stollen kleben.**

Marschallek: Vorausgesetzt, das Gebäck entspricht den strengen Qualitätskriterien des Verbandes. Ob die eingehalten wurden, darüber wird alljährlich bei der Stollenprüfung entschieden.

**Wie muss ich mir die vorstellen?**

Marschallek: In den ersten Jahren reichten die Bäcker einen Stollen zum Test ein, heute lassen wir autorisierte Personen ein zufällig ausgewähltes Testprodukt aus dem Verkaufsregal der Geschäfte einkaufen. Die Stollen werden dann von einer Prüfungskommission nach einer ganzen Reihe von Kriterien beurteilt, die sich aus Fachleuten des Verbandes, aber auch aus Bäckern und Konditoren zusammensetzt, die keinen eigenen Betrieb haben.

**Was für Kriterien sind das?**

Marschallek: Dazu gehören Geruch, Geschmack, die Einhaltung der Mengenangaben bei den Zutaten. Es wird geprüft, ob der Stollen durchgebacken, nicht verbrannt ist oder gar Schimmelnoten aufweist. Bewertet wird nach einem Punktesystem: 20 Punkte sind möglich, 16 müssen mindestens erreicht werden, um das Qualitätssiegel zu erhalten.

**Gab es schon Durchfaller?**

Wippler: Dass einer ganz und gar versagt hat, das gab es zum Glück noch nie. Dazu sind unsere Bäcker viel zu qualitätsbewusst. Im Schnitt liegen die Bewertungen zwischen 18 und 19 Punkten. Aber natürlich sind die Stollen unterschiedlich. Jeder hat so seine eigenen Vorstellungen davon, wie der perfekte Dresdner Stollen sein muss. Meine Kunden mögen das Gebäck zum Beispiel etwas feuchter – bei dem einen oder anderen Prüfer hingegen kann genau das zu Punkteabzug führen. Letztlich aber entscheiden die Kunden, bei wem sie einkaufen wollen.

**Die Zutatenmengen sind ja durch die Satzung des Schutzverbandes vorgegeben. Was gehört in einen Dresdner Rosinenstollen?**

Wippler: Neben Mehl gehört in den Stollen in einem vorgegebenen Verhältnis Butter, Zucker, Hefe, süße und bittere Mandeln, Oran-



Verbandsvorsitzender Andreas Wippler und Geschäftsführerin Karoline Marschallek beim gemeinsamen Stollenbacken

FOTO: HEIDI DIEHL

geat, Zitronat und Sultaninen. Welche Gewürze man nimmt und wie viel davon, bleibt jedem selbst überlassen und ist natürlich streng geheim. Jeder hat da seine eigenen Mischungen, die aber auch über die Generationen nicht in Stein gemeißelt sein müssen. Mein Vater hatte dazu durchaus eine etwas andere Meinung als ich.

**Apropos Generationen. 30 Jahre Stollenschutzverband heißt ja auch, dass innerhalb des Verbandes ein Generationenwechsel stattfand. Hat sich dadurch in der Arbeit etwas geändert?**

Marschallek: Wir sind froh, dass der Generationswechsel so problemlos funktioniert hat und heute Jüngere das Werk der Gründerväter mit dem gleichen hohen Anspruch fortführen. Der Verband hat sich im Laufe der Jahre immer mehr für ein breites Publikum geöffnet und setzt heute natürlich verstärkt auf die modernen Medien, um noch weitere Zielgruppen zu erreichen. Man kann mit Fug und Recht sagen, dass die Wahrnehmung in den letzten zehn Jahren durch vielfältige und sehr kreative Aktionen im In- und Ausland enorm gestiegen ist. Anfang dieses Jahres haben wir eine Markenstudie durchführen lassen, die unter anderem ergab, dass der Dresdner Christstollen einen deutschlandweiten Bekanntheitsgrad von 82 Prozent hat. Das kann sich schon sehen lassen. Dass immer mehr Stollen auch online verkauft werden, ist bei 85 Prozent unserer Mitglieder inzwischen Standard und ließ sie auch in »finsternen« Coronazeiten einigermaßen ruhig schlafen.

**Anders als viele Vereine funktioniert die Arbeit des Stollenschutzverbandes ja zum**

**großen Teil im wahrsten Sinne des Wortes für jedermann anfassbar in der Öffentlichkeit.**

Marschallek: Es gibt seit vielen Jahren eine ganze Reihe öffentlicher Veranstaltungen, die natürlich sehr dazu beigetragen haben, den Bekanntheitsgrad des Dresdner Christstollens weltweit weiter zu erhöhen und in den Medien präsent zu sein. Der alljährliche Reigen der Veranstaltungen beginnt mit der Proklamation des Stollenmädchens, das dann für ein Jahr lang den Dresdner Christstollen auf vielen Veranstaltungen im In- und Ausland vertritt. Dabei handelt es sich stets um eine Auszubildende aus einem unserer 110 Mit-

gliedsbetriebe. Am 13. Oktober wird es wieder soweit sein. Dann wird die neue Markbotschafterin auf Schloss Eckberg gekürt.

**Sie wird ja dann auch das alljährlich in Dresden stattfindende Stollenfest eröffnen und den Riesenstollen anschneiden, der einer der Highlights des Festes ist.**

Marschallek: Ja, das immer am Samstag vor dem zweiten Advent stattfindende Fest ist unsere publikumswirksamste Marketingmaßnahme und zieht viele Zigttausende Besucher aus aller Welt an.

**Was hat es mit dem Fest auf sich?**

1994 hatte der Verband die Idee, die Geschichte des Riesenstollens lebendig werden zu lassen, den August der Starke 1730 backen ließ. Der wollte nach Ende des Großen Nordischen Krieges die Stärke seiner Streitmacht demonstrieren und lud im Sommer des Jahres Adlige und Militärs aus ganz Europa zu einer Heereschau ein. Mit dem größten und prunkvollsten Barockfest aller Zeiten, dem Zeithainer Lustlager, unterstrich er aber nicht nur seine militärische Macht, sondern auch sein Faible für rekordverdächtige Aktionen: Der Höhepunkt des Festes war ein riesiger, etwa 1800 Kilogramm schwerer Christstollen, welchen der Kurfürst vom Dresdner Bäckermeister Johann Andreas Zacharias und 60 Bäckerknechten aus 3600 Eiern, 326 Kannen Milch und 20 Zentnern Mehl in einem extra dafür erbauten Ofen backen ließ.

**Und so einen Stollen backen die Mitglieder des Verbandes noch heute?**

Nach dieser Rezeptur natürlich nicht, denn den konnte man garantiert nicht genießen,

## Infos

### Schutzverband Dresdner Stollen:

www.dresdnerstollen.com;  
Hier findet man eine Übersicht auch über alle Bäckereien und Konditoreien im Verband sowie Infos zu Stollenbackkursen

### Dresdner Stollenfest 2021

Sofern Corona keinen Strich durch die Rechnung macht wird das Fest in diesem Jahr am 4. Dezember auf dem Dresdner Striezelmarkt stattfinden.

### Literatur:

»Dresdner Stollen – Der süße Star aus Sachsen«, Wartberg Verlag; »Stollen – Geschichte und Gegenwart eines Weihnachtsgebäcks«, Lehmanns Verlag

### Touristische Infos zu Dresden:

www.dresden.de

ANZEIGE

## VERSCHIEDENES

**nd Extra:**  
aktiv und gesund

jetzt vormerken

► Erscheinungstag:  
5. November 2021

► Anzeigenschluss:  
22. Oktober 2021

► Anzeigenverkauf:  
**Olaf Koppe**  
Fon 030/2978 – 1611  
Fax 030/2978 – 1610  
o.koppe@nd-online.de  
www.nd-aktuell.de

### Bundesverband Graue Panther e. V.

Wir sind der Dachverband der bundesweiten Seniorenschutzverbände, der SSB e. V.

Wir sind mehr als eine Seniorengruppe. Wir sind eine Selbsthilfegruppe für alle sozial benachteiligten Mitbürger\*innen in diesem Land.

Neugierig geworden? Mehr unter

www.bundesverband-graue-panther.de

Bei uns kann man für kleines Geld mitmachen!

Wir suchen aktive Mitstreiter\*innen, gern auch auf Ehrenamtsbasis.



**Abrüsten statt Aufrüsten – kein Geld für's Töten!**  
Das Leben, der FRIEDE muss finanziert werden!

Unterstützen Sie unsere friedenspolitischen Projekte  
Spenden unter:

Friedensglockengesellschaft Berlin e.V.

IBAN DE97 1001 00100026 4571 08

www.weltfriedensglocke-berlin.de



### Lohnsteuerhilfeverein Quadriga e.V.

Wir erstellen Ihre Einkommensteuererklärung bei Einkünften ausschließlich aus nicht selbstständiger Tätigkeit, Renten, Pensionen und Unterhaltsleistungen im Rahmen einer Mitgliedschaft.

### Beratungsstellen:

10407 Berlin	Pasteurstraße 26	Tel.: 030 4212147
12487 Berlin	Groß-Berliner-Damm 73 D	Tel.: 030 53790072
13187 Berlin	Berliner Straße 3	Tel.: 030 4853983
15711 Königs Wusterh.	Luckerwälder Straße 30	Tel.: 03375 294713
16321 Bernau	Breitscheidstraße 46	Tel.: 03398 45157
16761 Hennigsdorf	Havelplatz 3	Tel.: 03302 81950
99734 Nordhausen	Albert-Träger-Straße 1	Tel.: 03631 479575

### Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag: 09:00 – 18:00 Uhr  
Freitag: 09:00 – 15:00 Uhr

bzw. nach telefonischer Vereinbarung  
Internet: www.quadriga-ev.de

E-Mail: webmaster@quadriga-ev.de

## REISEN IN DEUTSCHLAND

### SACHSEN

**Sächsische Schweiz**  
Schöne FeWo ab 40 € (bis 9 Pers.)  
☎ 03 50 29358 80 www.sachsische-schweiz-touristik.de/guanther

nd Extra: Immer eine gute Wahl  
E-Mail: anzeigen@nd-online.de

### MECKLENBURG-VORPOMMERN

**Winterurlaub am Meer** auf der schönen Insel Usedom



Komfort & Service  
zum Verwöhnen

(u.a. Badelandschaft, Restaurants mit Meerblick & Terrasse, SPA, „Searose“, Cocktailbar, Bowlingbahn)

Ganzjährig attraktive Arrangements

Strandhotel Searose Köpplins  
17450 Seebad Köpplins/Loddin • Strandstraße 1  
Tel.: (03 83 75) 540 • Fax: 541 99  
Info@strandhotel-searose.de • www.strandhotel-searose.de



Sie möchten langfristig helfen?  
Dann werden Sie Stifter!

**Kinder brauchen Stifter!**  
kindernothilfe.de/stifter | jakob.schulte@kindernothilfe.de





FOTOS: JUGEND- UND KULTURVEREIN BRUCHMÜHLE E.V.

Ein Haus für alle Generationen – und alle Generationen haben mit Hand angelegt, damit es entstehen konnte.

# Das Bürgerhaus – die gute Stube im Ort

Ohne den Jugend- und Kulturverein dreht sich seit 1993 in Bruchmühle kein Rad

HEIDI DIEHL

Um die 30 war Jutta Schrage Anfang der 1970er Jahre und kümmerte sich als Mitarbeiterin der Volkssolidarität beruflich um die Senioren in Bruchmühle und Umgebung. Eine Arbeit, der die junge Frau mit großer Leidenschaft nachging. Die Jahre gingen ins Land, Anfang der 90er näherte sie sich selber dem Rentenalter. Eine Zeit des Umbruchs – nicht nur gesellschaftlich. Jutta Schrage blieb »ihren« Senioren treu, kümmerte sich fortan ehrenamtlich um sie, organisierte Veranstaltungen und fand sowohl in der Gemeinde als auch bei gesellschaftlichen Organisationen des Ortes Hilfe und Unterstützung. Sie engagierte sich für »ihre« Senioren, weil sie aus tiefstem Herzen überzeugt war, dass niemand allein sein soll – schon gar nicht in einer Zeit, in der viele ältere Menschen mit den großen Veränderungen im Land und im Privaten kaum noch zurecht kamen.

Auch für die Jungen waren die »Wendjahre« nicht leicht – Vertrautes brach weg, es gab nur wenige Möglichkeiten, sich irgendwo zu treffen, um die Freizeit gemeinsam zu verbringen. Es fehlten Räumlichkeiten, in denen man sich auch mal austauschen und feiern konnte. Zumal in einem Ort wie Bruchmühle, mit seinen nicht einmal 2000 Einwohnern, zwar nicht weit weg von Berlin gelegen, in jener Zeit dennoch irgendwie im »Niemandland«. 1993 reichte es den Jugendlichen und sie beschlossen eine »friedliche Erstürmung« ihrer Gemeindevertretung. Ihr bisheriger Treffpunkt sei ein ausgedienter Bauwagen, erklärten sie dort, und forderten einen passenderen Ort, wo sie ihre Freizeit gemeinsam sinnvoll verbringen könnten. Bei den Abgeordneten stießen sie auf offene Ohren. So kam es, dass der 18. Dezember 1993 zu einem historischen Datum in der Geschichte der Gemeinde wurde, denn an diesem Tag gründete sich der Jugend- und Kulturverein Bruchmühle e.V.

Seine erste Heimstatt fand er im Gebäude der alten Schule, deren Schulkingel 25 Jahre zuvor zum letzten Mal zum Unterrichtsbeginn geläutet hatte. Nicht nur für die Jugendlichen wurde sie zu einem Ort der Begegnung – auch für die Senioren. Seitdem gehörte Jutta Schrage, nebst dem ersten Vereinsvorsitzenden Ingmar Fedrich, der sich als Streetworker um die Jugendlichen kümmerte, zu jenen »Pionieren«, die immer neue Ideen einbrachten, um den Verein mit Leben für alle Alters- und Interessensgruppen zu füllen. Anfangs gab gemeinsame Ausflüge für Jugendliche und Senioren und monatliche Geburtstagsfeiern für Senioren. Nach und nach entwickelte sich das Vereinsleben. Immer mehr Veranstaltungen und Erlebnisangebote für Alt und Jung trugen die Handschrift des Jugend- und Kulturvereins.

Als Bruchmühle im Jahr 2003 der Stadt Altlandsberg »zugeschlagen« wurde, fassten die Stadtverordneten einen historischen Beschluss: Bruchmühle soll ein Bürgerhaus bekommen. Zunächst aber mussten ein Baugrundstück gefunden, Fördermittel beantragt und ein Bauprojekt erstellt werden. Der künftige Betreiber, da war man sich schnell einig, sollte der Jugend- und Kulturverein Bruchmühle e.V. sein.

Eine gut 6000 Quadratmeter große gemeindeeigene Fläche, auf der einst die ehemalige Wassermühle von Bruchmühle stand, war schnell gefunden. Nachdem die letzten Bewohner eines darauf befindlichen baufälligen Hauses in eine neue Wohnung umgezogen waren, konnte das Gebäude, in dem sich über die Jahrzehnte der Schwamm ausgebreitet hatte, abgerissen werden. Vereinsmitglieder sicherten, was man vielleicht später noch gebrauchen könnte: die schöne, alte Haustür, Fenster und vor allem viele Ziegelsteine. Alles kam später im Bürgerhaus »Zur



Spaß und Unterhaltung wird im Verein groß geschrieben.

alten Mühle« zu neuer schmückender Ehre. Doch bis es soweit war, lag noch ein langer Weg vor der Gemeinde und ihren engagierten Bürgern.

Zunächst galt es, sich darüber Gedanken zu machen, welchen Platz man im neuen Vereinshaus braucht und wie es überhaupt aussehen soll. 2010 stand das Projekt: Es sah unter anderem einen großen Raum für private Feiern sowie einen für den örtlichen Fußballsportverein vor, der zugunsten des künftigen Bürgerhauses auf den Bau eines eigenen Sozialgebäudes verzichtet hatte. Auch der Jugendtreff und der Ortsvorsteher sollten hier einziehen, und es wurde eine Teeküche geplant.

Die nächsten drei Jahre herrschte geschäftiges Treiben im Zentrum von Bruchmühle, viele Vereinsmitglieder halfen, ihr

**1993 reichte es den Jugendlichen und sie beschlossen eine »friedliche Erstürmung« ihrer Gemeindevertretung.**

Bürgerhaus zu erbauen: Sie räumten Schutt weg, klopfen Steine, mauerten Wände oder legten Außenanlagen an. Rund 1,4 Millionen Euro flossen in das Projekt, ein Teil davon waren Fördergelder aus dem LEADER-Programm der EU, mit dem seit 1991 innovative Projekte im ländlichen Raum finanziell unterstützt werden.

Am 5. Oktober 2013 war es endlich soweit: Das Bürgerhaus wurde den künftigen Nutzern übergeben, einen Tag später lud der Jugend- und Kulturverein Bruchmühle e.V. zu einem großen Familienfest.

Acht Jahre später bildet das Bürgerhaus im wahrsten Sinne des Wortes den Mittelpunkt des 2000-Seelen-Ortes. Räumlich gesehen, aber vor allem, weil hier jede Alters- und Interessengruppe Freizeitangebote findet, unabhängig, ob man nun Mitglied im Verein ist oder nicht. Dessen Mitgliederzahl steigt indes stetig – inzwischen sind es 181, und sie kommen längst nicht mehr nur aus Bruchmühle, sondern auch aus Strausberg, Petershagen, Eggersdorf, einige sogar aus dem rund 30 Kilometer entfernten Berlin. Weil es hier wie in einer großen, vertrauten Familie zugeht, sagt Katrin Schultz, die Leiterin des Bürgerhauses, und weil immer was los ist.

Die inzwischen 17 verschiedenen Arbeitsgruppen des Vereins decken viele Interessen ab. So gibt es neben den beiden »Urgesteinen«, der AG Senioren und dem Jugendtreff, eine Chronikgruppe, deren Mitglieder die Orts- und Vereinsgeschichte dokumentieren.

Man kann gemeinsam wandern, singen, Handarbeiten machen und Sport treiben, Englisch lernen, Keramiken anfertigen oder gemeinsam kochen. Andere Arbeitsgruppen kümmern sich um den Kräutergarten hinterm Haus, backen Brot und Kuchen im Holzbackofen, treffen sich zum Fotostammtisch, kegeln zusammen oder erkunden regelmäßig die nähere und weitere Umgebung mit dem Rad.

Viele Fundstücke aus der Geschichte des Ortes und der alten Wassermühle wurden über die Jahre zusammengetragen und sind in der liebevoll gestalteten Heimatstube im Bürgerhaus zu sehen. Bis Corona abrupt einen Riegel vorschob, luden Vereinsmitglieder hier einmal monatlich sonntagnachmittags zu selbst gebackenem Kuchen, Kaffee und heimatgeschichtlichen Gesprächsthemen ein. Diese Veranstaltungen hatten bisher sehr viele interessierte Gäste, die nicht nur Vereinsmitglieder waren und dafür gern mit einer Spende dankten, die dem Verein zugute kam. Heidi Hlawaty, die sich für das »Kaffeekränzchen« verantwortlich fühlt, freut sich, dass auch dieses Veranstaltungsangebot ab diesem Monat wieder möglich ist.

Auch die beliebten monatlichen Geburtstagsfeiern für Senioren mussten die letzten 18 Monate eine Zwangspause einlegen, erstmals am 3. August wurde den Jubilaren wieder ein Ständchen gesungen.

Wie überall blieben in den vergangenen anderthalb Jahren auch die Türen des Bürgerhauses in Bruchmühle geschlossen, und alle fest etablierten Veranstaltungsreihen mussten auf Eis gelegt werden. Wie »Freitag 3 nach 8«, ein normalerweise einmal monatlich stattfindendes Kulturevent von Ausstellungen, Kabarett, Musical oder Gesprächsrunden mit prominenten Künstlern. »60 bis 70 Besucher waren dabei keine Seltenheit«, sagt Sabine Wiedemann, die im Verein den Hut für die Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit aufhat. »Herbert Köfer war genau so hier wie rbb-Ehrenkommissar Uwe Madel oder die Schauspielerin Dagmar Gelbke.« Nun hofft sie, dass die Durststrecke endlich vorüber ist. Für den Neustart von »Freitag 3 nach 8« hat sie sich etwas Besonderes ausgedacht: Alf Weiss, ein Entertainer und begnadeter »Stimmenimitator«, der am 13. März 2020 in einer Paraderolle als Udo Jürgens letztmalig vor dem Corona-Aus das Publikum begeisterte, wird am 29. Oktober die Veranstaltungsreihe wiederbeleben. Dann will er Elvis Presley auferstehen lassen und den Saal rocken.

Einer der Schwerpunkte der Vereinsarbeit liegt von Anfang an in der Kinder- und Ju-

gendarbeit. »Glücklicherweise konnten wir unsere Arbeit vor Ort auch im Lockdown weiterführen«, erzählt die Leiterin des Jugendtreffs, Beate Schultz, neben Katrin Schultz die einzige fest angestellte Mitarbeiterin im Bürgerhaus. An vier Nachmittagen in der Woche ist sie hier für Kinder und Jugendliche da. »Gerade in den Zeiten von Home-schooling waren wir sehr gefragt, halfen bei den Hausaufgaben und boten einen Ort, wo die Kinder ihre Freunde treffen konnten. Auch für die Eltern, von denen viele im Homeoffice arbeiteten, bedeutete das eine große Entlastung«, sagt Beate Schultz. Der Kinder- und Jugendtreff bietet viele Offerten – sie reichen von der Hausaufgabenhilfe über gemeinsames Basteln, Spielen und Kochen, bis zu Museumsbesuchen und Ausflügen in den Ferien. Sogar einen Dokumentar- und einen Spielfilm über die Bruchmühler Geschichte haben die Kinder schon gedreht und dafür zum Teil auch die Kostüme selbst genäht. Drei der ehemaligen Schützlinge, so erzählt die engagierte Jugendtreffleiterin stolz, sind später selber Erzieher geworden und haben in ihrem früheren Treff sogar ein Praktikum absolviert.

Alles aufzuzählen, was unter Verantwortung des Jugend- und Kulturvereins Bruchmühle e.V. geboten wird, würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen. Einige alljährliche traditionelle Feste für den ganzen Ort sollen dennoch nicht unerwähnt bleiben: der Tanz in den Mai immer am 30. April, das üppig ausgestattete Herbstfest Anfang Oktober oder Halloween, bei dem sich das ganze Haus in ein »Gruselkabinett« vom Feinsten verwandelt und ansonsten seriöse Menschen in furchterregende Wesen. Kaum einer lässt sich diesen Spaß entgehen. Feste Größen im Vereinsleben sind auch der Weihnachts- und Trödelmarkt und ein großes Kinderfest, bei deren Vorbereitung und Durchführung auch andere – wie die Feuerwehr oder der Kindergarten – aktiv mit dabei sind.

Seit 2012 wird die Arbeit des Vereins auch durch Bundesfreiwillige (Bufdis) unterstützt. »Das bedeutet eine große Hilfe für uns«, sagt Katrin Schultz. »Wir könnten jedoch noch viel mehr gebrauchen, hätten auch zehn Stellen zu vergeben. Leider entschließen sich zu wenige für diese schöne und sinnvolle Arbeit, zur Zeit sind gerade mal zwei Stellen besetzt. Im Moment suchen wir dringend Interessierte, die ab Mai 2022 bei uns als Bufdis arbeiten wollen.«

28 Jahre ist es jetzt her, dass ein paar unzufriedene Jugendliche die Gemeindevertreterversammlung stürmten; welche Erfolgsgeschichte daraus einmal werden würde, hätte sich von denen niemand in seinen kühnsten Träumen ausgemalt. 2016 wurde das Bürger- und Kreativhaus »Zur alten Mühle« auf einer Festveranstaltung auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin mit dem ersten Platz im bundesweiten Wettbewerb »Gemeinsam stark sein« der LEADER-Regionen ausgezeichnet. »Das macht uns schon ein bisschen stolz«, sagt Katrin Schultz. »Doch ohne die vielen ehrenamtlichen Helfer könnten wir das, was für viele Menschen inzwischen selbstverständlich geworden ist, niemals tun.«

Die bundesweite Ehrung durfte Jutta Schrage noch miterleben, vier Monate später starb sie im Alter von nur 74 Jahren. Doch irgendwie ist sie noch immer sehr präsent im Bürgerhaus und im Verein – und im Chronikraum hängt an repräsentativer Stelle ein Foto von ihr. Darauf lächelt sie, so als wollte sie ihren »Erben« zeigen, dass sie unglaublich stolz auf das ist, was die Menschen in Bruchmühle geschaffen haben, weil sie nie aufhörten, an sich selbst zu glauben und sich aufeinander verlassen können.

Mehr Infos: [www.bruchmuehle.de/buergerhaus](http://www.bruchmuehle.de/buergerhaus)

## Freiwillig in die Zukunft starten

Schulabgänger und junge Menschen in der beruflichen Orientierungsphase finden in einem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) in der Pflege Zukunftsperspektiven und persönliche Herausforderungen. Das FSJ ist ein Jahr für sich und andere. Der Kontakt zu und die Unterstützung von älteren und behinderten Menschen bietet die Möglichkeit, sich sozial zu engagieren, sich zu orientieren und auszuprobieren. Darauf weist der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa) hin.

Im FSJ entdecken junge Menschen ein Jahr lang neue Perspektiven für ihre berufliche Zukunft und stärken ihre Talente. Interessierte Schulabgänger können gerade dieses Berufsfeld kennenlernen, das derzeit besonders im Fokus steht. FSJ-Ler erhalten grundsätzlich ein Taschengeld und Unterstützung in Bezug auf Unterkunft und Verpflegung.

Im Rahmen des FSJ können junge Leute den Kontakt zwischen den Generationen herstellen und direkt mit älteren Menschen arbeiten. Dabei bieten sich viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung – zum Beispiel die Organisation von Gruppenveranstaltungen, des gemeinsamen Singens, oder des Vorlesens von Büchern. Die Pflege ist aber nicht nur ein abwechslungsreiches Aufgabenfeld. Hier finden junge Menschen zudem absolut krisensichere Perspektiven in jeder Region – mit guter Bezahlung und lebenslangen Weiterentwicklungsmöglichkeiten, bis hin zu Leitungsfunktionen oder einem Studium.

Infos: [www.bpa.de](http://www.bpa.de)